



»Für Eskimos vielleicht!«

Ich zittere immer noch, als ich mich zehn Minuten später an den Küchentisch setze.

»Trink einen Schluck Kakao, dann wird dir wieder warm«, rät Mutter.

Ich greife nach der Tasse, setze sie an meine Lippen – und brülle zum dritten Mal an diesem Morgen.

»Das ist ja kochend heiß!«, beschwere ich mich. »Ich hab mir die Lippen verbrannt!«

»Tja, Markus«, sagt Vater und legt mir eine Hand auf die Schulter. »Anscheinend ist heute nicht dein Tag. Wetten, dass du nachher mindestens ein Eigentor schießen wirst?«

»Niemals!«, behaupte ich.

Doch ich kann nichts dagegen tun: Meine Pechsträhne setzt sich fort.

Nachdem ich mich von meinen Eltern verabschiedet habe, sause ich die Treppe hinunter. Ausgerechnet auf der allerletzten Stufe knicke ich mit dem linken Fuß um. So ein Mist! Wenn das so weitergeht, lande ich heute noch im Krankenhaus.

Ächzend humple ich hinunter in den Keller und trage mein Fahrrad hoch. Es kommt mir doppelt so schwer vor wie sonst.

Draußen auf der Straße setze ich mich auf den Sattel und radle los. Zehn Meter weit bin ich gekommen, als es zu regnen beginnt. Na super: Heute ist wirklich mein Glückstag! Es würde mich nicht wundern, wenn wir gleich gegen den SC Aurach 73 : 0 verlieren würden . . .

Auf dem Weg zu unserem Torwart Sven, den ich vor jedem Spiel abhole, achte ich höllisch genau auf den Straßenverkehr. Wer weiß, was für unangenehme Überraschungen das Schicksal noch für mich bereithält. Vielleicht

einen kleinen Zusammenstoß mit einem großen Bus?

Wenige Meter von Svens Haus entfernt entdecke ich ein Mädchen auf dem Bürgersteig, das mir irgendwie bekannt vorkommt. Es steht neben seinem Fahrrad und macht ein trauriges Gesicht. Kurz entschlossen bremsen ich ab und bleibe neben ihr stehen.

»Stimmt was nicht?«, brumme ich nicht besonders freundlich.

»In meinem Vorderreifen ist keine Luft mehr.«

»Dann musst du ihn aufpumpen.«

»Womit denn?«

»Bestimmt nicht mit deiner Haarspange«, erwidere ich.

Dann steige ich ab, nehme meine Luftpumpe

und knie mich neben das Rad des Mädchens.

»Das haben wir gleich«, murmele ich und pumpe den Reifen auf. Dabei höre ich das Mädchen leise kichern.

»Was ist daran so komisch?«, frage ich.

Im Nu verstummt das Mädchen. Ich kapier mal wieder gar nichts – wie immer, wenn ich mich mit Mädchen abgebe. Und darum gebe ich mich nur höchst selten mit ihnen ab. Nachdem ich die Pumpe wieder an mein Mountainbike geklemmt habe, sage ich »Tschüs!« und nicke dem Mädchen zu.

»Wie heißt du?«, fragt sie mich plötzlich.

»Äh – wieso?«

»Seltsamer Name«, wundert sich das Mädchen.

»Aus welchem Land kommst du denn, Äh Wieso?«